Die Selbstvermarktung… Gedanken zu Nachgedacht… (219)

Description

Die Selbstvermarktung… Gedanken zu Nachgedacht… (219), Originalbeitrag verfasst von Christina Lander, verÃ¶ffentlicht am 19.03.2017 von Osthessennews

#weniger glauben

> […] Facebook und Co geben den Menschen von heute eine Plattform, um sich selbst zu vermarkten.

Frau Lander, was genau meinen Sie mit „vermarkten“ ? Meinten Sie vielleicht, dass Privatnutzer soziale Plattformen zur *Selbstdarstellung* verwenden? Die *Vermarktung* findet in sozialen Netzwerken jedenfalls an anderer Stelle statt. Denn vermarktet werden hier in erster Linie die Daten der Nutzer.

> Die Vermarktung der eigenen Person soll natÃ¼rlich bewirken, dass alle Menschen wissen, wie toll man ist: Wow, der hat schon wieder ein neues Auto, super, sie ist schon wieder im Urlaub und erlebt zahlreiche Abenteuer.

Frau Lander, kann es sein, dass Sie sich noch nicht so wirklich mit sozialen Medien befasst haben? Und deshalb nur eine ziemlich rudimentÃ¤re Vorstellung davon haben, wie Menschen soziale Plattformen nutzen?

rktung

NatÃ¼rlich bedeuten Facebook & Co. fÃ¼r viele Leute auch

eine Plattform zur Selbstdarstellung. Wieso auch nicht? Allerdings ermÃ¶glichen diese Netzwerke zum Beispiel auch einen weltweiten Gedanken- und Informationsaustausch. Bei dem es eben nicht um *Selbstvermarktung* geht, sondern um alle mÃ¶glichen und unmÃ¶glichen Themen.

Ganz egal, wofÃ¼r Sie sich interessieren: Sie werden sicher Gleichgesinnte finden, mit denen Sie sich Ã¼ber wirklich *jedes beliebige* Thema austauschen kÃ¶nnen. Ã?ber alle Zeitzonen und Grenzen hinweg.

Wie Sie schon richtig erkannt haben, kÃ¶nnen Sie weitgehend selbst entscheiden, welche Informationen Sie teilen mÃ¶chten und mit wem. So kÃ¶nnen Sie zum Beispiel Ihre Urlaubsbilder mit den Leuten teilen, von denen Sie nicht befÃ¼rchten mÃ¼ssen, dass sie Ihnen Ihr UrlaubsglÃ¼ck nicht gÃ¶nnen. Soziale Netzwerke ermÃ¶glichen Ihnen auch, mit Leuten in Verbindung zu bleiben, zu denen Sie sonst vielleicht gar keinen Kontakt mehr hÃ¤tten.

Diese und weitere durchaus positiven Aspekte scheinen Ihnen offenbar bisher entgangen zu sein.

Der Umgang mit sozialen Netzwerken erfordert eine gewisse MedienmÃ¼ndigkeit. Hier sind Eltern genauso gefordert wie Lehrer. Auf der Webseite des Projektes „Referenzschule fÃ¼r Medienbildung“ wird die Aufgabenstellung wie folgt beschrieben:

- *Der verantwortungsbewusste, reflektierte und effektive Umgang mit Medien gilt heute neben Lesen, Schreiben und Rechnen als vierte Kulturtechnik. Die bayerischen Schulen haben dementsprechend die Aufgabe, die Medienkompetenz der SchÃ¼lerinnen und SchÃ¼ler besonders zu fÃ¶rdern. Im Rahmen des Projektes Referenzschule fÃ¼r Medienbildung wurde deshalb bis 2016 sukzessive ein Netzwerk von rund 150 Referenzschulen aller Schularten aufgebaut [werden], die Wege aufzeigen, wie dieser Herausforderung begegnet werden kann. (Quelle: mebis.bayern.de)*

Inwieweit in Hessen vergleichbare Projekte angeboten werden, wissen Sie als Lehrerin sicher besser.

Jeder mÃ¶chte Anerkennung. Ja, und?

> Und wofÃ¼r das alles? Ganz einfach: Jeder Mensch will von anderen Menschen positiv erlebt werden, jeder mÃ¶chte Anerkennung.

Ja, und? Wo ist das Problem? Soziale Dienste ermÃ¶glichen es allen Menschen, quasi Ã¼ber Nacht weltweit berÃ¼hmt zu werden. Und zwar auch solche, die ohne diese KanÃ¤le niemals auch nur den Hauch einer Chance hÃ¤tten, Menschen mit ihren Ideen oder ihren kreativen Werken zu erreichen.

So kann aus der virtuellen Anerkennung in Form von Likes fÃ¼r eine geniale Idee ganz schnell auch eine Finanzielle werden. In diesem Fall kÃ¶nnte man dann tatsÃ¤chlich von Selbstvermarktung sprechen. Was ist dagegen einzuwenden?

> Aber wenn man nur damit beschÃ¤ftigt ist, wie man auf andere wirkt, wÃ¤chst das Scheindasein vielleicht Ã¼ber den eigenen Kopf.

Vielleicht ja, vielleicht nein. Dies fÃ¤llt in den Bereich „persÃ¶nliche Freiheit.“

Ich sehe im Zusammenhang mit sozialen Medien eine ganz andere Gefahr. Denn die Anbieter erfolgreicher sozialer Netzwerke sind bestrebt, jedem Nutzer genau die Wirklichkeit zu prÃ¤sentieren, von der sie errechnet haben, dass sie die Meinung des jeweiligen Nutzers *bestÃ¤tigt.* Das kann dazu fÃ¼hren, dass Menschen eine verzerrte Sicht auf die natÃ¼rliche Wirklichkeit bekommen. Weil sie sich in einer so genannten *Filterblase* befinden. Soziale Netzwerke verhalten sich hier Ã¤hnlich wie Menschen, die ihre Glaubensgewissheiten gegen kritisches Hinterfragen immunisieren.

> Ich finde es wirklich anstrengend, wenn ich mit Menschen unterwegs bin, die jede kleinste TÃ¤tigkeit in ihrem Leben online stellen.

Dann sprechen Sie diese Menschen doch einfach mal darauf an? Und fragen Sie sie, warum es ihnen gerade jetzt so wichtig ist, ein Ereignis, ein Bild, eine Stimmung oder eine Idee mit ihrer Online-Community zu teilen.

MedienmÃ¼ndigkeit ist angesagt

#weniger glauben

> Dann frage ich mich oft, ob die Selbstwahrnehmung so gering ist, dass man so viel BestÃ¤tigung von anderen braucht?!

Auch das lÃ¤sst sich durch eine einfache Nachfrage leicht herausfinden. Wer weiÃ?, vielleicht stellt sich ja sogar heraus, dass es gar nicht um Selbstvermarktung ging, wie von Ihnen vermutet.

> Ein schÃ¶nes Erlebnis gehÃ¶rt ins GedÃ¤chtnis und ins Herz und nicht auf die Liste der zahlreichen Posts.

SchlieÃ?t denn das eine das andere aus? Und sollte das nicht jedem selbst Ã¼berlassen sein, wie er mit schÃ¶nen Erlebnissen umgeht? Menschen vorschreiben zu wollen, wie sie mit schÃ¶nen (oder auch nicht schÃ¶nen) Erlebnissen umgehen, erscheint mir jedenfalls nicht als das Mittel der Wahl. Sie nutzen ja selbst auch das Internet, um Ihre Gedanken zu verÃ¶ffentlichen. Und Selbstvermarktung ist wahrscheinlich nicht Ihr Motiv, dies zu tun, oder?

NatÃ¼rlich bringt die zunehmende Digitalisierung nicht nur nie dagewesene Chancen und MÃ¶glichkeiten. Sie stellt auch groÃ?e Herausforderungen an die Menschen, die jetzt mit dieser Technologie und ihren Folgen klarkommen dÃ¼rfen. Oder mÃ¼ssen.

Die digitale Revolution dÃ¼rfte schon jetzt eine grÃ¶Ã?ere VerÃ¤nderung gebracht haben als damals die industrielle Revolution. Dass Nutzer soziale Netzwerke nutzen, um damit ihr Ego aufzupolieren, halte ich fÃ¼r weniger dramatisch als zum Beispiel die Frage, wie Menschen mit der freien Zeit umgehen, die sie dadurch gewinnen, dass ihre Arbeitskraft kÃ¼nftig mehr und mehr durch digitale Technologien ersetzt werden wird.

***Die als Zitat gekennzeichneten Abschnitte stammen aus dem eingangs genannten und verlinkten Originalbeitrag.**
****Wir haben keinen materiellen Nutzen von verlinkten oder eingebetteten Inhalten oder von Buchtipps.**

Category

1. NACHGEDACHT 2017

Tags

1. Selbstvermarktung
2. Social media

Date Created
19.03.2017

#wenigerglauben